

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

145 (31.5.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter

62. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, den 31. Mai 1924

1. Blatt Nr. 145

Politik, Politiker und Partei.

Von Abgeordneten Andre, Stuttgart.

Die Abgeordneten im Reichs- und Landtag können die erforderliche politische Aufklärungsarbeit nicht allein leisten. Während vor dem Kriege der Reichstag alljährlich nur etwa drei bis vier Monate hindurch Sitzungen abhielt, tagte er in den letzten Jahren mindestens doppelt so lange. Die sich überschneidenden politischen und wirtschaftlichen Ereignisse machten immer wieder einen erneuten Zusammenritt des Reichsparlamentes notwendig. Dadurch kamen die Abgeordneten selbst verhältnismäßig wenig dazu, in öffentlichen Versammlungen zu den politischen Problemen Stellung zu nehmen. Das aber erwies sich als ein Fehler! Sogar kam noch, daß die gesamte Presse in der Zeit der Geldentwertung gar keinen Raum mehr zur Verfügung hatte, um einigermaßen verantwortliche Parlamentsberichte zu bringen. Ohne Presse bedeutete aber selbst die wertvollsten Reden im Parlament nichts. Unter der mangelnden Möglichkeit einer zweckentsprechenden Berichterstattung litt das politische Leben stark. Es stellte sich eine politische Müdigkeit ein, die gerade zum Verhängnis der die Verantwortung tragenden Parteien zu werden drohte und zum Teil auch geworden ist.

Singu kam, daß unser deutsches Volk auf das parlamentarische System noch gar nicht oder doch zu wenig eingestimmt war und ist. Das geht schon daraus hervor, daß es vielfach keinerlei Unterschiede macht in der Frage, ob eine Partei Regierung oder Oppositionspartei ist. Daß die letztere alle Freiheit in der Kritik für sich in Anspruch nimmt und selbst jede Verantwortlichkeit und oft jede sachliche Mitarbeit ablehnt, während die Regierungspartei sich in der Kritik zurückhalten muß, um das Ganze nicht zu gefährden, wird von vielen Kreisen nicht oder doch viel zu wenig beachtet. Nimmt man doch die bewußte Zersplitterung des deutschen Volkes hinzu, die darin bestand, die Sache so darzustellen, als ob nur andere politische Mächte zu kommen bräuchten, und daß dann die Schwierigkeiten sich schnell und leicht würden lösen lassen, so ist es zu verstehen, daß die Parlamente als die großen Verleger angesehen wurden und einen erheblichen Teil ihres Ansehens zum Schaden des gesamten Volkes verloren haben. Zudem man dem deutschen Reichstag bewußt Aufgaben zuschob, deren Lösung er von sich aus gar nicht durchführen konnte (Außenpolitik, Reparationsfragen, besetztes Gebiet und dessen Verteilung usw.), schuf man jene Steuerung, die in dem Ruf nach dem starken Mann, nach der Diktatur ihren Ausdruck fand. Als aber der vielgeschmähte Reichstag der verfassungsmäßigen Regierung auf verfassungsmäßigem Wege diktatorische Gewalt übertrug, da wurde auch dieser Vorgang heftig angegriffen. Das Ziel gewisser Kreise ging aber weiter: Es ging auf die Ausschaltung des Mitbestimmungsrechtes des Volkes selbst hinaus; die Mäher nach der Diktatur hielten sich allein für befähigt, unter der Zurücksetzung aller anderen Volkskreise die Diktatur selbst auszuüben.

Der Boden hierfür wurde in jahrelanger Unterminierung vorbereitet. Die antidemokratische Stimmung wurde planmäßig ins Volk hineingetragen. Die Entartungserscheinungen des Parlamentarismus, die vielfach ursächlich mit der durch den verlorenen Weltkrieg bedingten Volksnot zusammenhängen, wurden aufgebauscht; die viele mißbelebte verantwortungsbelebte und vielseitige Arbeit des Reichstags wurde unterschlagen, die Staatsautorität wurde planmäßig geschwächt und die Unjohlichkeit im öffentlichen Leben systematisch gefördert und der Revolver als politische Waffe bei uns in Deutschland eingeführt. Im Hintergrund des Geschehens aber stand der antijohische Geist, der Kampf gegen die wertvollen politischen Güter des deutschen Staatsbürgers, das politische Strebertum und das verantwortungslose Draufgängerium. Die letzten Wahlen haben leider gezeigt, wie selbst in ruhigendenden bürgerlichen und bauerlichen Kreisen diese volksfeindlichen Tendenzen haben Anfang finden können und wie der gesunde Menschenverstand einer nebensächlichen und bis ans Verbrecherische grenzenden Schlagwortpolitik vielfach zum Opfer gefallen ist.

Erleichtert wurde den Volksfeinden von rechts und links ihr volksverhöhnendes Handwerk durch die Unübersichtlichkeit und die Fülle der politischen Probleme, vor die das deutsche Volk durch den verlorenen Krieg gestellt worden ist. Viele Deutsche stellen sich leider die Dinge auch heute noch sehr einfach vor. Sie legen ein mehr oder minder klares Programm auf, schlagen mit der Faust auf den Tisch und glauben dann, die ganze Welt liege vor Schrecken gelähmt hauchrüttelnd vor ihnen auf den Knien. Dabei reden sie noch große Rede, wonach „am deutschen Wesen die Welt gemein“ soll. Daß Deutschland aber seine Weltmachtstellung verloren hat und daß ganz andere Kräfte in der Welt aufgetaucht haben, kommt diesen Großsprecherern gar nicht zum Bewußtsein. Damit bestätigen sie aber auch, daß sie keine Politiker sind. Die Fragen der Politik haben sich für Deutschland ungeheuer gehäuft, die Probleme sind komplizierter geworden; es wird dem Laien immer schwerer, die Fülle und Schwere der Fragen zu über-

Die Mission Marx gescheitert.

Die deutschnationale Sabotage der Regierungsbildung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 30. Mai. Die Bemühungen des Reichskanzlers Marx, ein Kabinett auf breiter bürgerlicher Basis zustande zu bringen, müssen jetzt endgültig als gescheitert angesehen werden. Sie sind gescheitert an dem Umstand, daß die Deutschnationalen sich nicht entschließen konnten, die Personfrage den außen- und innenpolitischen Erfordernissen der Stunde unterzuordnen. In dieser Tatsache kann kein Drehen und Deuteln von deutschnationaler Seite etwas ändern. Daß die Ereignisse diese Wendung nahmen, das insbesondere die Deutschnationalen in ihrem Nachdunkel immer anpruchsvoller wurden, daran trägt ein gut Teil der Schuld die schwankende Haltung der Deutschen Volkspartei. Herr Marx hatte im Anschluß an seine Unterredung mit dem deutschnationalen Führer Dr. Sörgel heute Mittag noch einmal die Führer der Mittelpartei zu einer Besprechung eingeladen. Schon nach dieser Besprechung wurden die Ansichten für ein Zustandekommen der bürgerlichen Koalition mit den Deutschnationalen in den Kreisen der Mittelpartei als außerordentlich gering bezeichnet, weil die Deutschnationalen nach wie vor versuchten, die Frage des sachlichen Programms mit der Preußenfrage zu verquiden und weil sie zu allem Überflus heute noch die Personfrage in die Debatte warfen. Im Reichskabinett verlangen sie nichts mehr und nichts weniger als das Kanzleramt, das Innenministerium und das Ernährungsministerium. Das Alleräußerste, auf das sich die Deutschnationalen einlassen wollten war, daß ihnen in einem eventl. Kabinett Marx zum mindesten das Außenmini-

sterium überlassen würde, aber auch für diesen Fall bestanden sie auf der Forderung der Koalition in Preußen. Die Volkspartei konnte natürlich ihren Führer Stresemann nicht fallen lassen, umso mehr, als ja doch die Deutschnationalen im großen und ganzen sich mit der Fortführung der bisherigen Außenpolitik einverstanden erklärten. Die Kaffis, die die Deutschnationalen während der ganzen Zeit der Verhandlungen geführt haben, beweist am besten, daß sie überhaupt kein klares Programm hatten. Es gilt ihnen lediglich darum, zunächst an die Macht zu kommen. Diese Politik können natürlich die bisherigen Regierungsparteien unter keinen Umständen mitmachen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion war um 5 Uhr noch einmal zusammengetreten. Das Ergebnis dieser Besprechung wurde um 7.30 Uhr bekanntgegeben. Danach hat die Fraktion „einstimmig“ folgenden Beschluß gefaßt:

Die deutschnationale Fraktion vermag nicht darauf zu verzichten, daß in der auswärtigen und inneren Politik des Reiches eine Kursänderung erfolgt und daß hierfür bei der Regierungsbildung sichtbare Garantien geschaffen werden. Aus diesem Grunde habe sie sich mit aller Entschiedenheit für die Fixierung ausgesprochen. Da die von dem bisherigen Herrn Reichskanzler Marx geführten Verhandlungen für die vorausgesetzte Kursänderung, namentlich auch was die entsprechende Kursänderung in Preußen anbelangt, keine Gewähr bieten, vertritt sich die deutschnationale Reichstagsfraktion von einer Fortsetzung dieser Verhandlungen keinen Erfolg. Mit diesem Beschluß haben sich die Deutschnationalen selbst den Weg zur bürgerlichen Koalition verbaut und es dürfte nunmehr dem Reichskanzler Marx kein anderer Weg übrig bleiben, als ein Kabinett der Mitte auf der bisherigen Basis zustande zu bringen.

schauen. Diese Tatsache nun wurde und wird auch heute noch zur politischen Verheerung ausgenutzt. Während schon der Abgeordnete seine liebe Not hat, sich durch die Fragen der verschiedenen Spezialisten bedacht zu fühlen, und immer mehr das Spezialistentum auch in der Politik in Erscheinung tritt, weil der einzelne Abgeordnete sich gar nicht mehr mit allen Fragen befassen kann, lösen diese politischen Schwärmer und Streber, die nach keiner Seite hin eine Verantwortung kennen oder zu tragen haben, alle außen- und innenpolitischen Fragen im Handumdrehen.

Daraus ergibt sich aber auch, daß viele Kreise den Blick dafür verloren haben, was überhaupt Politik ist. Politik treiben heißt nach meinem Dafürhalten: Sich um das Vaterland bekümmern, seine innere Wohlfahrt anstreben und fördern, seine äußere Ehre wiederherstellen, erhalten und schützen; das Wohl des Volksganzen im Auge haben und es fördern wollen. Das ist Zentrumspolitik! Politische Irrlichter aber sind schon jene Kreise, die nur an den persönlichen Vorteil denken oder auf Vorteile vor eines Standes, nur einer Gesellschafts- oder Berufsschicht bedacht sind, mag alles andere zu Grunde gehen. Wo solche Politiker entscheidenden Einfluß gewinnen, da steht Klasse gegen Klasse, eine Berufsschicht gegen die andere und das Endergebnis ist nicht die Förderung des allgemeinen Wohls, sondern der Kampf aller gegen alle. Diese Art Politiker übersteht die wirtschaftlichen Zusammenhänge; sie weiß nicht oder will es nicht wissen, daß nur dann der einzelne Stand auf die Dauer bestehen kann, wenn die Wohlfahrt des Gesamtvolkes, der Nation sicher gestellt ist. Der falscherstandene Standesegoismus ist eine der tiefsten Ursachen für die Unfruchtbarkeit der parlamentarisch-politischen Arbeit; die Quelle verbitterter Kämpfe, die Ursache so vieler und tiefgehender Enttäuschungen. Alle Volksekreie haben im letzten großen Kriege Gut und Blut daran gesetzt, das Vaterland zu erhalten, groß und stark zu machen, und jetzt sind wir uns schon wieder weitgehend innerlich fremd geworden. Das haben die „Kursandspolitiker“ zugebraucht; sie haben den Volksgemeinschaftsgeist zertrümmert und mitgewirkt, ein Reichsparlament zu schaffen, von dem wir heute noch nicht wissen, ob es den Weg finden wird, die deutschen Lebensfragen zu meistern. Verlagt aber das Parlament in den großen und entscheidenden Fragen der Politik, dann sitzen alle Kursandspolitiker auf dem dünnen, brüchigen Ast.

Der „Staat“ sind wir alle. Alle sind verantwortlich für die Gestaltung des öffentlichen Lebens, für die Zukunft der deutschen Nation. Politische Pflichterfüllung setzt aber politisches Wissen, politische Meinung, politisches Urteilsvermögen voraus. Wer praktische Politik treiben will, kommt aber nur durch die politischen Parteien an die politischen Kernfragen heran. Wer das Wohl des Staatsganzen, den Vorteil des Gemeinwohls, der Staatsbürger, den Vorteil des Volksganzen, der Volkspartei bekennen. Auf dem Boden der Zentrumspartei ist Gelegenheit zur Mitarbeit für alle Kreise gegeben, die guten Willens sind. Der Zentrumspartei ist mit politisch trägen Massen nicht gedient, sie will möglichst viele Mitregere-

fruchtbarer staatspolitischer Gedanken, Mitverbesserer staatspolitischer Einsichten und mitverantwortungsbewußter Staatsbürger in ihren Reihen haben.

Eine Partei wie die Zentrumspartei kann ihre Hoffnungen nicht setzen auf die negative Polemik gegen die Gegner, ihre einseitige und stärkste Hoffnung muß sie legen auf den Erfolg ihrer Arbeit. Wer unentgeltlich treu und verantwortungsbewußt für Staat und Volk arbeitet, den wird das Volk nicht enttäuschen. Weil das die Zentrumspartei getan hat, ist sie in der Hauptstadt mit alter Stärke wiedergekehrt; noch mehr Aufklärung und die Zentrumspartei wird in der Zukunft erneut erstarren, weil sie ist die deutsche, die christliche, die nationale Volkspartei, die Partei der pflichtbewußten Arbeit und der sittlichen Tat!

Die neue Militär-Kontrollnote.

Paris, den 28. Mai 1924.

Herr Reichskanzler!

1. In Ihrem Schreiben Nr. A 1344 vom 31. März d. J. haben Ihre Excellenz den alliierten Regierungen die Antwort der deutschen Regierung auf die Note zugehen lassen, welche die Vorkonferenz am 6. März d. J. in der Frage der Militärkontrolle gerichtet hat. Ihre Antwort behandelt nacheinander die von den Alliierten geforderte Generalinspektion und die in der Kontrollnote vom 21. April 1922 vorgezeichneten 5 Punkte über die Abrüstungsmaßnahmen.

a) Was die Generalinspektion anlangt, so ist die deutsche Regierung der Ansicht, daß die Alliierten nicht mehr das Recht haben, zu einer solchen Maßnahme zu schreiben, da die Abrüstungsmaßnahmen in ihrer Gesamtheit als durchgeführt angenommen werden können. Sie meint, daß es allein dem Räte des Völkerbundes zukomme, gemäß Artikel 213 des Vertrages von Versailles zu einer derartigen Untersuchung zu schreiben, wenn er es für angemessen halte.

b) Was die fünf Punkte anlangt, so regt die deutsche Regierung an, es möchte zu den auf sie bezüglichen Kontrollmaßnahmen jeweils nur im Einvernehmen mit Deutschland geschritten und es möchte diese Kontrollmaßnahmen einem anderen Organ als der Kontrollkommission anvertraut werden, einem Organ, das dem Räte des Völkerbundes zu unterstellen sei.

2. Die alliierten Regierungen sehen sich genötigt, auf diese Ausführungen wie folgt zu antworten.

3. Wenn die deutsche Regierung in der Frage der deutschen Abrüstung bereits jetzt die Intervention des Rates des Völkerbundes verlangt, so verneint sie die juristische Tragweite der Bestimmungen im Teil 5 des Vertrages von Versailles. Nach dem Wortlaut des Vertrages haben die alliierten Regierungen das unbestreitbare Recht, die Kontrollkommission in ihrer vollen Tätigkeit solange aufrecht zu erhalten, bis die Vertragsbestimmungen, für deren Durchführung eine zeitliche Grenze festgelegt ist, restlos durchgeführt sind. Andererseits steht es den alliierten Regierungen zu, darüber zu entscheiden, ob und in welchem Ausmaß die Bestimmungen, für deren Durchführung eine zeitliche Grenze vorgesehen ist, als vollkommen durchgeführt anzusehen sind. Sobald die Alliierten in dieser Beziehung zufrieden gestellt sind, werden sie dem Räte des Völkerbundes Bericht erstatten und diesem wird es dann obliegen, gemäß Artikel 213 diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche für angemessen oder nötig erachtet werden können. Es kann also nicht, wie die deutsche Regierung es anzunehmen scheint, die unmittelbare Anwendung des Artikel 213 in Frage kommen.

4. Die deutsche Regierung betont von neuem, die

Alliierten hätten, abgesehen von diesen 5 Punkten, selbst anerkannt, daß Deutschland seinen Abrüstungsverpflichtungen Genüge geleistet habe und daß, abgesehen von diesen 5 Punkten, keine wichtige Frage mehr in suspensio sei. Die alliierten Regierungen haben niemals der Ansicht Ausdruck gegeben, die ihnen auf diese Weise unterstellt wird. Es ist wahr, daß die britische Regierung im Unterhaus gewisse Erklärungen mit Bezug auf die deutschen Abrüstungen abgegeben hat, aber durch diese Erklärungen hat sie nicht sagen wollen, daß Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt hätte.

6. Die Generalinspektion, die in der alliierten Note vom 6. März 1924 ins Auge gefaßt war, hat also in keiner Weise den Charakter, den die deutsche Regierung ihr beilegt. Die deutsche Regierung hat den für Deutschland vorteilhaftesten Vorschlag in der Note vom 20. September 1922 nicht angenommen, wodurch der Kontrollkommission für Monate, die darauf folgten, die Ausübung ihrer Tätigkeit unmöglich gemacht wurde. Die Alliierten hatten daher das Recht, ihr Anerbieten ohne weiteres zurückzuweisen.

7. Es handelt sich keineswegs darum, auf Grund des Artikels 213 zu einer Untersuchung zu schreiben, um festzustellen, ob Deutschland nach der Bestimmung der zur Kompetenz der Kontrollkommission gehörenden Klausel der Vertragsbestimmung zurückgekehrt hat oder nicht, sondern es handelt sich darum, im Verlauf der Kontrolle sich darüber zu vergewissern, daß Deutschland sich nicht in militärischer Beziehung in einem Zustand befindet, der der Aufrechterhaltung eines für Deutschland vorteilhaftesten Vorklages rechtfertigt, eines Vorklages, der in der Absicht formuliert war, die Dauer der Kontrolle abzukürzen. Es ergibt sich von selbst, daß das Ziel der Alliierten keineswegs, wie die deutsche Regierung es annehmen scheint, darin besteht, über ein Mittel zu verfügen, das ihnen gestattet würde, die Kontrolle in ihrer Gesamtheit bis ins Unbegrenzte fortzuführen. Sie machen sich im Gegenteil anheischig, ihre Kontrolle in einem möglichst kurzen Zeitraum zu beenden.

Die Inspektion, die wir im Auge haben, würde in einer Reihe von Besuchen bestehen, die nach Meinung der Alliierten in einem kurzen Zeitraum, etwa in drei bis vier Monaten, beendet sein könnten unter der Voraussetzung, daß sich keine Obstruktion bemerkbar macht und daß keine ernsthaftige Verletzung der Vertragsbestimmungen zu Tage gefördert wird.

8. Was die fünf Punkte anlangt, die Gegenstand der Note vom 20. September 1922 bilden, so regt die deutsche Regierung an, ihre Durchführung von Anfang an einem anderen Organ als der gegenwärtigen Kontrollkommission anzuvertrauen.

9. Die alliierten Regierungen haben bereits in ihren früheren Vorschlägen bemerkt, daß sie bereit sind, dem Wunsch der deutschen Regierung in dieser Beziehung bis zu einem gewissen Grade Rechnung zu tragen.

10. Nicht besser begründet ist die Anregung der deutschen Regierung, daß die Kontrolle der fünf Punkte künftig nicht auf Grund einer einseitigen Entscheidung einer interalliierten Kommission ausgeführt werden sollte, daß vielmehr in jedem Fall ein Einvernehmen mit Deutschland nötig sei. Ein derartiges Vorgehen wäre die völlige Negation der Kontrolle, so wie sie der Vertrag vorsieht. Ohne die systematische Obstruktion, über die sich die Alliierten schon wiederholt beklagt haben, würden die Abrüstungsmaßnahmen seit langem beendet sein.

11. Hiernach empfindet die Vorkonferenzkonferenz das Bedürfnis, diese Frage ein letztes Mal zu präzisieren.

12. Die alliierten Regierungen haben Deutschland am 21. November 1923 die Wiederaufnahme der Kontrolle notifiziert, und die interalliierte Militärkontrolle hat in ihren darauf an, die deutsche Regierung gerichteten Mitteilungen die Bedingungen festgelegt, unter denen die Wiederaufnahme erfolgen würde. Die deutsche Regierung hat am 9. Januar 1924 geantwortet. Die alliierten Regierungen, in der Absicht, ihren Zwischenschritt zu vermeiden und gleich der deutschen Regierung von dem Wunsch befreit, die Kontrollhandlungen in einem möglichst kurzen Zeitraum zu beenden, haben in ihrer Note vom 6. März d. J. die deutschen Ausführungen wiederholt. Sie sind weitergegangen. Sie haben das für Deutschland vorteilhafteste Anerbieten, das ihm vor mehr als 18 Monaten gemacht worden war, erneuert, oder sie haben, wie es gerechtfertigt war und wie es die lange Unterbrechung der Kontrolle ihnen zur Pflicht machte, die Ausführung dahin abhängig gemacht von einer vorherigen Prüfung der gegenwärtigen militärischen Lage Deutschlands. Die deutsche Regierung antwortete mit Gegenvorschlägen, die darauf hinausliefen, den alliierten Regierungen unmittelbar und endgültig die Kontrolle aus der Hand zu nehmen.

13. Die alliierten Regierungen können diese These nicht annehmen. Die Frage der Kontrollbeendigung läßt in der Tat nur eine der beiden folgenden Lösungen zu:

- a) entweder die deutsche Regierung läßt die von den Alliierten gewünschte Generalinspektion zu oder
- b) die deutsche Regierung beharrt darauf, das Anerbieten der Alliierten zurückzuweisen.

14. Im ersten Falle haben die alliierten Regierungen die Absicht, nach der Generalinspektion eine sehr erhebliche Herabsetzung des Personalbestandes der Kontrollkommission vorzunehmen.

15. Im zweiten Falle lassen die alliierten Regierungen nur den Schluss zu, die strikteste Anwendung des Vertrages zu verlangen. Die Kontrollkommission würde also in ihrer jetzigen Form und in der Ausführung aller ihrer Rechte aufrecht erhalten werden, bis zu dem Augenblick, wo sie den Regierungen, welche sie betrifft, würde bekräftigt werden, daß alle Vertragsbestimmungen, für deren Durchführung eine zeitliche Grenze gesetzt ist, restlos durchgeführt sind.

16. Auf jeden Fall kann die gegenwärtige Situation, die eine Quelle fortgesetzter Schwierigkeiten darstellt, nicht länger aufrecht erhalten werden und die alliierten Regierungen rechnen darauf, daß die deutsche Regierung sich bestreben wird, wie es das allgemeine Interesse erfordert, ohne Verzug zu endgültigen Lösungen zu kommen. Sie erwarten also, daß ihnen so schnell wie möglich und auf jeden Fall vor dem 30. Juni mitgeteilt wird, daß sie die Vorklages der gegenwärtigen Note bezüglich der Generalinspektion und der nachfolgenden Beschränkung der Kontrolle auf die 5 Punkte annimmt.

Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

geg.: Poincaré.

Tageneuigkeiten und zuverlässige

Wirtschaft.

g der Landes- das badische sellschaft. Am tags 3 Uhr, findet im ammer zu Karls- die 3. ausserordent- t. Tagesordnung: 1. Goldmarkbilanz, 2. ng des Grundkapitals, 3. hhöhung des hiernach um 150 000 Goldmark usgabe von 200 Gold- tionen von je 1000 Gold- 4 der Satzungen auf 3. Zur Teilnahme e ihre Aktienmängel a Handwerkskammern und Mannheim oder schaft, Filiale Karls- gewerbebank A.-G. in schaftskasse hinterlegt nem deutschen Notar en Artikel unter Ein-

er Einfuhrbe- Schweiz. Wie die at die Schweizer Re- egung hin sich berei- igen Einfuhrbeschrän- ziehen. Um die Ein- und die Vorkriegs- rüft jedoch nicht zu. ss in Deutschland fast en Artikel unter Ein-

Beobachter

Pfannkuchag

Neu eingeführt Baden-Badener Sprudel

beliebtes Tafel- und Kur-Getränk

1 Literflasche Inhalt 30 Pf.

1/2 Literflasche Inhalt 20 Pf.

Anderer Mineralwasser: Seiwacher Herrenalber ufw.

Pfannkuchag

Angebot

in Wagen und

zu 40, 45 - 60 Mt.

35, 40 - 50 "

14, 16, 18, 20 "

30, 35, 40, 45 "

Kaiserstraße 123

auswärts.



M. Schneider

Erbprinzenstr. 31 Inh. H. Kahl Ludwigsplatz

Billige Pfingst-Angebote

Nur moderne Qualitäts-Ware in grösster Auswahl.

- Weisse Voilvoile-Bluse, Kimonoform mit Filetmotive 3.75
- Farbige Hemdenbluse, prima Percal mit schönen Streifen 4.75
- Weisse Voilvoile-Bluse mit Jabots und langen Aermel 5.75
- Weisse Voilvoile-Bluse mit Schalkragen und Handhohlsaum 13.50
- Weisse Voile-Kleider mit Filetmotive 8.50
- Weisse Voilvoile-Kleider mit reicher Volantgaritur 19.50
- Bedruckte Musseline und Voile-Kleider in vielen Farben 6.50
- Seidentricot-Kleider in vielen modernen Farben und Fassons 25.-
- Seidentricot-Jumper mit rundem Ausschnitt und mit Kragen 6.50 und 5.50
- Cheviot-Kleid, reine Wolle, mit bunter Stickerei 11.50
- Gabardine-Kleid, reine Wolle zum Hochschliessen, farbig besetzt 29.50
- Windjacken, imprägniert Covercoat, mit 4 Taschen 14.50
- Regenmantel imprägniert Covercoat und Ripstoffe 19.50
- Regenmantel imprägn. Kammg., reine Wolle, in blau, sport u. mod. farb. 37.50
- Kostüm für Reiso und Sport, reine Wolle 19.50
- Kostüm, Gabardine, reine Wolle, lose Jacke auf Halbseide gefüttert 39.50
- Kostüm, Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, Schneiderform, Jacke a. Halbs. 45.-
- Kostüm, Serge, reine Wolle, Schneiderform, Jacke auf Halbseide 58.-
- Kostüm, Gabardine, reine Wolle, Schneiderform, Jacke auf Halbseide 72.-

Eleg. Mäntel Ein ganz besonderer Gelegenheitskauf! neueste Formen in Gabardine u. feinen Tuchen, in hellen Modifarben, taupe, marine u. schwarz, Reine Wolle jetzt durchweg **39.50**

Nachruf.

Am Donnerstag früh 1/1 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr Josef Thoma

Platzmeister

im Alter von 57 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen nicht nur einen aussergewöhnlich tüchtigen Arbeiter, der uns 33 Jahre mit seiner vollen Arbeitskraft in seltener Treue zur Seite stand und in unermüdlicher, rastloser Pflichterfüllung nur auf das Wohl unserer Firma bedacht war, wir verlieren auch ausserdem einen Menschen von lauterem Charakter und grosser Anhänglichkeit. Sein frühes Hinscheiden bedauern wir aufs Tiefste und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe-Rheinhafen, 30. Mai 1924.

Moritz von Carnap G. m. b. H.

Kathol. Männerverein St. Stefan. Todes-Anzeige.

Wir machen unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass unser langjähriges Mitglied, Herr **Sakob Würz** Stellvertreter a. D. am Donnerstag Nachts gestorben ist.

Wir verlieren in demselben ein treues Mitglied, dem wir ein dankbares Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet Samstag, den 31. Mai, nachmittags 1/2 3 Uhr, statt und bitten wir um zahlreichste Beteiligung.

Die Beerdigung wird besonders besorgt.

Karlsruhe, 31. 5. 1924
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Unsere Mitglieder machen wir die traurige Mitteilung, dass unser liebes Mitglied und Mitgründer

Karl Gran

heute von seinem schweren Leiden erlöst und in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Karlsruhe, 30. Mai 1924.

Kath. Orchesterverein Karlsruhe E. V.

Die Beerdigung findet am Samstag, 31. Mai 1924, nachm. 3 Uhr, statt.

Wohnungstausch Mosbach.

Suche eine 3-Zimmer-Wohnung in Karlsruhe! Wer in Karlsruhe (oder Jönköping) an einem Ringtausch tauscht mit mir nach Mosbach!

Karl Volz, Oberpostsekretär, Mosbach (Baden).

STADTGARTEN

Sonntag, den 1. Juni, vormittags von 11-12 Uhr: Promenadekonzert der Schülerkapelle.

nachm. von 8 1/2-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr: Konzerte der Feuerwehrkapelle.

Studierende! Sportsleute!

Bei geistigen und körperlichen Anstrengungen bewährt sich der regelmässige Genuss von

JOGHURT.

Nährend. Erfrischend.

Dr. Axelrod's Joghurt wird nur in Gläsern zu 0,2 Ltr. abgegeben. Erhältlich nur in der Milchzentrale, Zähringerstrasse 45, sowie in den zahlreichen Verkaufsstellen.

Gebrüder Scharff

Kolonialwaren-Grosshandlung
Telefon 741/42.
Büro und Lager: Kriegsstrasse 200.

Wir empfehlen:

- Kaffee** gebrannt Pfd. 2.80 u. 3.20
- Kakao** garantiert rein Pfd. 1.- u. 1.20
- Tee** hervorrag. Qualit. Pfd. 4.- u. 5.-
- Malzkaffee** offen, Pfd. - .20
- Zucker** Kristall Pfd. -.45
Griess Pfd. -.50
Würfel Pfd. -.52
- Eiernudeln** la Qualität Pfd. -.35
- Makkaroni** Griessware Pfd. -.40 und -.45
- Salat-Oel** vorzügl. Qualität Liter 1.20

erhältlich in unseren hiesigen und auswärtigen Niederlagen und in den nachbenannten Kolonialwarengeschäften:

- Alb. Bausch, Mathystr. 35
- Anm. Bayer, Beierthelm Gebhardstr. 41
- K. Berberich Ww., Herrenstr. 54
- L. Drexlner, Brannerstr. 1
- G. Fey Ww., Gg.-Friedrichstr. 2
- Drogerie Fischer, Karlstr. 74
- J. Gassenmann, Scheffelstr. 44
- G. Hoferer, Schillerstr. 33
- Fr. Kammerer, Werderstr. 61
- Carl Klein, Waldhornstr. 4
- K. Köhler, Uhländstr. 16
- Jos. Köhly, Go thestr. 35
- El. Leichtl, Boeckstr. 22
- Drog. Manschott, Ecke Lenz- und Klapprechtstr.
- J. Mayer, Waldstr. 31
- K. Oberdorfer, Schützenstr. 64
- Drogerie Reis, Soffenstr. 128
- Sennert, Schützenstr. 19
- Marie Schmid, Bulach, Hauptst. 143
- M. Schott, Roomstr. 32
- Volkswohl Gen., Herrenstr. 29
- Drogerie Walz, Körnerstr. 17
- Kaiserstr. 245
- A. Zepfel, Jollystr. 12.

Bücherer

Abstandstrasse 21
Goethestrasse 23
Bürgerstrasse 6
Narhgrafenstr. 40
Kronenstrasse 10
Durlacherstrasse 56
Zähringerstrasse 21
Durlacher Allee 30
Rudolfstrasse 1
Gerwigstrasse 10
Humboldtstrasse 22
Enfenstrasse 34
Säpigenstrasse 37

Sporthaus Brannath
Karlsruhe Durlacher Tor
Sämtliche Sport-Artikel reell billigst

Unerhört ist die Geldknappheit, die einzige Antwort hierauf ist ein weiterer Abbau der Preise ohne Rücksicht auf unsere Einkaufspreise.

Wir verkaufen solange Vorrat:

Damen-Halbschuhe schwarz, spitze mod. Form, beste Erfurter Rah.-W. mit Gummil. 8.90	Damen-Lack-Halbschuhe m. Schnür u. Schiebepange, mod. spitze Form 8.90	Herrenstiefel braune Mastbox gute Ware mit Derbyschnitt 10.50	Herrenstiefel Doppelsohle, Rahmenware, beste Ausführung 13.95	Damen-Schnürschuhe imit. Wildleder moderne Form 4.95	Damen-Halbschuhe moderne, spitze Form 5.90
--	---	--	--	---	---

Rindleder-Sandalen 27.90 31.85
3.79 4.42 4.95 5.20

Damen-Schnürschuhe 8.90
braun, spitze moderne Form, prima Verarbeitung

Braune Kinderstiefel 23-26 **3.95**
Schwe. Kinderstiefel 23-26 **2.75**

Sport- u. Touristenstiefel unerreicht billig. Auf Turnschuhe grosse Preismässigung.

Kriegsstr. 84 gegenüber Haupteingang vom alten Bahnhof. **Schuhhof** **Kriegsstr. 84** gegenüber Haupteingang vom alten Bahnhof.

Verkaufsstellen: Ludwigsafen, Karlsruhe

Konstanz, Durlach, München

Aussergewöhnlich billig

verkaufen wir infolge sehr günstiger Einkäufe

Seidentricot-Jumper in vielen Farben, aparten Fassons, gute Qualitäten 7.25 9.75 12.90
Seidentricot-Kleider neue Fassons: fa Qual, einfarbig und bedruckt 21.50 24.50 29.50
Vollvoile-Blusen mit langem Arm, Blusen- und Jumperform . . . 6.75 9.25 12.50
Voile und Mouselin-Kleider in hellen und dunklen Farben, tolle Macharten 7.90 10.50 13.50
Aparte Frotté-Kleider mit Baby-Kragen und Jäckchenform etc. . . . 8.50 13.25 18.50

Beachten Sie gefl. unsere Auslagen.

Hugo Landauer

das grosse Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Gemeinde- u. Kreisfeuer-Vorauszahlung

Von der für das Rechnungsvierteljahr April bis Juli 1924 festgesetzten Vorauszahlung ist die zweite Rate am 7. Juni fällig; sie beträgt aus je 100 Mk. Steuerwert des Grundvermögens 6 G.-Pfg.; aus je 100 Mk. Steuerwert des Gewerbevermögens für die Pflichtigen, die ihre Gewerbesteuererklärung für das laufende Jahr beim Finanzamt schon abgegeben haben, 9 G.-Pfg. für die Pflichtigen, die diese Erklärung noch nicht eingereicht haben, das zehnfache der auf 20. Sept. 1923 für das Grundvermögen festgestellten Vorauszahlungsschuld oder 6 G.-Pfg. aus dem für 1923 steuerpflichtigen Gewerbevermögen.

Am übrigen wird auf die in Nr. 114 dieses Blattes erschienenen Bekanntmachungen verwiesen.

Karlsruhe, den 31. Mai 1924.
Stadthauptkasse.

Bücherer

empfeht

Nappoltsweiler Weiss-Wein

Alter Mk. 1.40 einschließl. Steuer sowie

Herrenalber Sprudel

Bücherer in sämtlichen Filialen.

Jahrl. solange Vorrat reicht, um mir einen größeren Kundenkreis zu erwerben, unter den besten billigen Preisen an:

Wein-, Sauch- und Backhaffer, Waschlilien, Wasserreimer, Waschlilien, Wasserbütteln

und alle einschlägige Artikel. Die günstigen Einkaufspreise kann ich nur 20 Tage anrecht erhalten u. wollen Interessenten die Gelegenheit benutzen. Anfragen an Firma **Herlich Stahl, Fabrik, Faulbach bei Bertheim, Telefon 20.**

— Geben umsonst einfaches Mittel gegen lästige Haare

Damenbart bekannt. Fr. Irene Müller, Stuttgart A 6, Säugstr. 5.

Die Schen

Seim Zufam Reichstags der nanntes liberal habe im Zentr durch ihr Alter rung dazu bei aus allen Zö wieder hinaus das wohl bewe konnte das Zen sich buchen.

Als es geödr Groeber nict der Nationalver der Tod neue n schiff des Zent Fraktion und Fr in einem knapp schnellen Todes. Prophet, in W leiden, aber do Schüler und Fr fähige Karl T die ewige Heim Burlage, den bald darauf nac Augen. Endlich guft 1921 der B erger im b an den toten B nicht vorüberge neuen die Gch Ehre ihrem An

Aber der teu heute das Leber ehrtwürdig durc beim Zentrum üben. Dr. Pet Jehrenbach und große Zeit des Sie haben noch zum Teil mit Wenn sie heute weit das, daß Die Väter müß welche heute zu dafür auf die S Denn jenen wu schlieen nur in Erzellenz S p von Frehen, Mitarbeiter am Weimarer Verfo 77 Jahren, wie hinter dem Ab lüchlich. Ein Von wegen feine der wertvoll in Vergleiche u schwere Fragen im Plenum in noch in der M aufmerksam ang broch. Er fühb Kampfnatur ist gleich und Verj persönlich hoch Ausschüssen zeig Nur wenig jü führer von d Herold, Vorvortstender der borene Tattifer Manchen Erfol namentlich in E gen Doppelman tliche Verbindi Randtag. In d hörigkeit zu be namentliche Ab hich wohl noch n Pflichterfüllung Stungen schwo

Die J

Von 17)

Wir wurde bierles Spre Squire, oder r Bizarre ranße stück, denn Ze unberührt, stan vimenten war lowenig von St denn kaum da gen zurückgab erwiderte. W er aus Westvir nur da wachte stalten. Selbst und Gebete Ne er ganz den enorme Bruf, kern, die Adar Meufheres, das n konnte.

Bob, schautu Blide an, nrich gupparen: denn Frühstück zurec nommen, war näheren Befar tag aber auch fein in feiner Bob war, den nen Stoff auf d schien Meippek Dieser bob Bob? Haben

tet, die Tatsache des Schriftwechsels lasse weitgehende Rückschlüsse auf die in letzter Zeit erfolgte Annäherung zwischen beiden Ländern zu.

Cambon gestorben.

Paris, 30. Mai. Der bekannte französische Diplomat Paul Cambon ist gestern hier im Alter von 51 Jahren gestorben.

Großer Flottenbesuch in Dänemark.

Kopenhagen, 30. Mai. Dänemark erwartet in den nächsten Wochen größeren Flottenbesuch und zwar anfangs Juni eine schwedische Flotte, die zwischen Laerbeck und Selvinger ihre Übungen beginnen wird.

Aus dem sozialen Leben.

Der Schiedspruch im Bergbaukonflikt für verbindlich erklärt.

Berlin, 30. Mai. Der Reichsarbeitsminister hat gestern vormittag den in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch für den Ruhrbergbau gefällten Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Schiedspruch im Goldgewerbe.

Forsheim, 30. Mai. In der Frage der Arbeitsteilung im Forsheimer Goldgewerbe wurde heute ein Schiedspruch dahin gefällt, wonach die geteilte Arbeitszeit wieder eingeführt wird.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in England.

London, 30. Mai. Nach einer amtlichen Veröffentlichung hat die Zahl der Arbeitslosen seit Anfang dieses Jahres um 264 623 abgenommen.

Einigung im britischen Bergarbeiterkonflikt.

London, 30. Mai. Die Bevollmächtigten des britischen Bergarbeiterverbandes haben gestern mit 473 000 gegen 311 000 Stimmen beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber betreffend die neuen Lohnforderungen anzunehmen.

Vor einem Generalstreik in Island.

London, 30. Mai. Vier Bevollmächtigte der irischen Eisenbahnen haben gestern in Dublin beschlossen, für den 5. Juni auf den gesamten irischen Eisenbahnen den Generalstreik zu verkünden.

Chronik.

Baden.

Bruchsal, 30. Mai. (Verbandsstag.) Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (City Heidelberg) hält vom 13.-15. Juni hier seinen Verbandstag ab.

Langenbrücken, 27. Mai.

(Fahnenweihe.) Am Sonntag, den 25. Mai hielt der Gesangsverein „Frohinn“, wie schon kurz gemeldet, seine Fahnenweihe. Schon nach dreijährigem Bestehen konnte sich der Verein ein Banner an die Spitze stellen.

Der Sommerjahrsplan. Am 1. Juni tritt bei der Reichsbahn der Jahresjahrsplan 1924/25 in Kraft. Auf diesen Zeitpunkt wird der Ausgabensplan der Reichsbahndirektion Karlsruhe und des Kurzbuch für Baden, letzteres im erweiterten Umfang neu herausgegeben.

Vom Kaiserstuhl, 29. Mai.

(Kaiserstuhler Chronik.) Der Rhein, welcher den Winter über an Unterernährung gelitten hatte, hat sich, genährt von Zuflüssen aus den Bergen und von den Wolken, seit vier Wochen ein stattliches Embonpoint zugelegt.

nikelplage. In den Reststädten, welche am Waldersee liegen, sind die Stöße zu Dubenden abgenagt worden. Die Einschränkung, welche der Vermehrung der lästigen Nager durch Fische und Raubvögel, sowie durch die Arbeit der Jäger entgegengeleitet wird, ist unzureichend.

Ergenzingen, 30. Mai.

(Die unterbrochene Trauung.) Bei einer kirchlichen Trauung im Anschluß an den Gottesdienst fiel es allenthalben auf, daß der amtierende Priester kaum imstande war, das Amt zu führen.

Körzach, 30. Mai.

(Ein Kind verbrüht.) In Anglingen stieß ein dreijähriges Kind beim Spielen am Herd einen Topf mit kochendem Wasser herunter und verbrühte sich Gesicht und den ganzen Körper in fürchterlicher Weise.

Waldshut, 30. Mai.

(Erdruft.) Ein interessantes Schauspiel erlebten die zahlreichen Besucher der Jugendherberge des Wanderklubs. Etwa um 6 Uhr nachmittags wurde man durch festes Krachen oberhalb der Grotte aufmerksam gemacht.

Der Sommerjahrsplan. Am 1. Juni tritt bei der Reichsbahn der Jahresjahrsplan 1924/25 in Kraft. Auf diesen Zeitpunkt wird der Ausgabensplan der Reichsbahndirektion Karlsruhe und des Kurzbuch für Baden, letzteres im erweiterten Umfang neu herausgegeben.

Aus dem Ausland.

Brüssel, 30. Mai. Gestern nachmittag um 1 Uhr ist ein Flugzeug der Luftverkehrslinie Köln-London bei Ostende abgestürzt. Der Apparat ist vollständig zerstört.

Paris, 30. Mai. Der französische Flieger in Peking, nach Meldungen aus Peking ist der Fliegerleutnant D'Orly in Peking eingetroffen. Er stieg 6 Uhr früh in Shanghai auf.

Schwere Explosion in Bukarest.

Bukarest, 30. Mai. Eine Explosion von ungeheurem Umfang vernichtete die militär-technische Anstalt. Mehrere Waggon des Artillerie- und Infanterieregiments flogen in die Luft, darunter 12 000 neue Stobaggeschosse.

Bukarest, 30. Mai. Zu der großen Explosionskatastrophe wird noch gemeldet: Die erste Explosion im Munitionsdepot dauerte zwei Stunden. Während dieser

Zeit herrschte unbeschreibliche Panik in der Stadt, da der Ort der Katastrophe nur einen Kilometer von Bukarest entfernt liegt. Ein ganzes Stadtviertel im Umkreis von 3 Kilometern wurde von der Bevölkerung geräumt, welche angsterfüllt die Flucht nach dem Stadtzentrum ergriff.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Karlsruhe, 30. Mai. Die 1. Fußballmannschaft obiger Abteilung in letzter Folge der Meisterschaft. D. J. S. Osternheim - Karlsruhe-Mittelstadt 2:2 (Karlsruhe-M. stark durch Erfolg geschwächt).

Karlsruher Bötze. Getreide, Mehl, Schafwolle, Baumwolle, Zucker, Petroleum, Eisenwaren, Holz, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Milch, Eier, etc.

Wetternachrichtendienst der badischen Landesverwaltung Karlsruhe. Wetterbericht vom Freitag.

Am Ende des westlichen Aufwinds über Island entwickeln sich sekundäre Tiefdruckgebiete. Eine derartige Störung ist in der Nacht über unser Gebiet nach dem Ostseegebiet gezogen; sie hat gegen gestern in Süddeutschland und auf der Westküste Schwedens gebrochen.

Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essen. Von Filters her in jedem Sparkasten haule. In dem man einen guten Kaffee trinkt! Silberpaket 30 Pfg. - Dose 40 Pfg. Zu haben in den Geschäften.

Berlin, 30. Mai. Zeichen einer vorläufigen Entspannung des Verkehrs über den Schluss nannte Phönix in der schwächeren Verlauf gest. Diese Unsicherheit Stimmung auf sind minimal. gung englischen K Der Schiedspruch Zerscher der let nach sich keine setzten. Dazu kor rationsprobleme genug die Unsiche und Publikum vor halten. Am Petri hältmäßig groß jedoch ziemlich u die Lage ebenfalls lner Verkehr spr Zuteilungen, da v bote auf den Mark notierte später mi unter dem Kurs o seine langsame sa steine Woche beibe ebenfalls um e werte besserten d markt hatte eben Die übrigen Märk

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Nordl. Lloyd, Dresdener Bank, Bremer Lloyd, etc.

Karlsruher Bötze. Getreide, Mehl, Schafwolle, Baumwolle, Zucker, Petroleum, Eisenwaren, Holz, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Milch, Eier, etc.

Von Spanien nach dem Süden.

Von unserm F.-Mitarbeiter. III*) Der Weg nach Walhalla. Zum Rio de Oro. Wir waren noch weit auf dem Meere. Da sah man Lenergie vom ersten Male. Aus einem Wolkenring hob sich der Pan de azucar (Zuckerhut), die Spitze des berühmten Rio, wie eine gewaltige Pyramide, die diesen vulkanische Gebirge und tief fallen die Felsen zum Meere. Kein Tor, kein Berg scheint sich hier zu öffnen, selbst Santa Cruz de Teneriffe scheint an die Felsen geklebt. Und die Felsen haben Rinnen und Kanäle. Das Regenwasser hat dieselben mehr und mehr vertieft und heute sind es Bäche und Bächen, Gießeeine und Säulen. Die grauehafte Nacht weicht; langsam naht der Tag. Ein gesellhaftes Bild. Ist es die Insel der Ionen? Nein! Ein Bild, ein Tor öffnet sich... gebilligte Stätte. Und es ist, als thronen hier die Götter der Kräfte, die Kämpfer der Schlachten. Und dieser heilige Anblick wird zum inneren Erleben. Tropen-gemäße Schmüden die Bände und wunderbarer die Natur nicht herzuheben vermag. Inmitten front der König mit eiserner Spitze und weiterrücktem Gemad. Und seine Ringe ruhen in Täler. Wie konnte ich diese schillern? Was die Welt an Schönheit zu bieten vermag zwischen den blauen Wellen des Meeres und der trostigen Gebirge der Alpen, ein Bild vom tiefen Felsen bis zum lachenden Grün, lieblich und doch von einem trübigen Ernst, glaubt man zu seinen Füßen zu stehen. Und ringsum, dort, wo Nebel die Tore zu beschließen scheinen, ist das Meer. Die Dede ist ewig blau. Walhalla... Und wo man hinschaut, daselbe Bild... Hier ist der Friede, sagen die steinernen Kolosse, hier ist der Friede, rufen Berg und Tal.

Hier ist ein Stück Erde, von der man nur die Schönheit schaut. Friede... Unser Herrgott hat hier das schönste Buch aufgeschlagen. Und langsam sinkt die Nacht herein. Hinter Mauern und Felsen leuchtet schon die rote Glut des Abends. Während die stählerne Mitternacht des Rio sich immer rot gefärbt, dringt aus den Tälern die Nacht. Immer noch glüht der Rio; bald erlöschet er. Raufend brennen am Himmel und im Tal funkelnde Einzellichter. Und in uns ein Geheimnis. Friede... Friede nach einem Kampfe, in dem wir rangen, Friede nach einem Siege in der Schlacht. Vergangen sind alle Gelüste des Kampfes, begraben sind alle Schlichtigkeiten der Welt. Kämpfer der Gerechtigkeit sind erlunden. Ich bin in Walhalla und weiß nichts mehr von der Welt, Götter der Gerechtigkeit helfen mir... Einige Tage später. Richtung Rio de Oro, auf deutsch Goldfluß. Unser Schiff hat Zuwachs zu verzeichnen. Eine große schlante Negerin mit vorpringendem Kinn, aufgeschwollenen Lippen sowie schneeweißen Zähnen. Interessant, wie ein Stern funkelnde Augen! Sie sitzt im Musiksalon am Mast, die weißen Beherrscher und Beherrscherinnen in den Reihungen um sie herum. Unter Weid, muß es offen stehen, sie kann etwas. Sprechen kann sie englisch und französisch. Sie spielt auch Violine und Wagner. Unter den Zuhörern sind neben spanischer Intelligenz Schwestern und auch der Vater des Schiffes. Sie ist Professorin und hat in England studiert. Reist geht sie in ihre Heimat, um an der Erziehung ihrer Mitmenschen zu arbeiten, um sie zu selbständigen Menschen zu machen. Sie will arbeiten, um diesem modernen Sklaventum ein Ende zu bereiten, um Afrika den Afrikanern zu geben. Aber mit einem spanischen Schiffe fährt, hat Gelegenheit, jeden Tag einer heiligen Reise beizuwohnen. Es ist heute Sonntag. Der Speisesaal wird zum Gotteshaus, das Kloster zum Altar. Man hat einen Baldachin errichtet von den feinsten Stoffen, und über dem Altar hängt das Bild der Mutter Gottes, das insofern das harten Wellenganges sich heute hin und her bewegt. Zwei Kerzen brennen. Am Altare steht ein Priester und hin

ter ihm in einfacher Kleidung in Matrosenbluse mit blauehem Kragen ein Ministrant, während neben demselben in derselben Aufmachung zwei Jungen die Ehrenwache halten. So vollzieht sich in schlichter Weise die heilige Handlung im Dome des Meeres. Die Wellen jagen in alter Harmonie ihr Lied zum Rode des Herrn und wie Weidrauhwolken steigen leichte Nebel zum Himmel empor. Wandlung... Ein kleines Wölkchen erhebt seine Silberfahne; das Echo ist nicht vernehmbar. Es knien vor ihrem Gotte nach dem Kapitän dessen Offiziere in feierlicher Kleidung; es knien die Mannschaften des Schiffes wie Passagiere ohne Unterschied der Klasse. Die Wogen des Meeres beugen sich und mit leichtem Hügelgeschlage nähern sich die Wellen ihrem Schöpfer. Der Vogel im Käfig singt zu Ehren seines Herrn. Die Strahlen der Sonne brechen am Glanze des Meeres und verlieren sich im Halbdunkel des Saales, Strahlen, welche gleichsam von Gnaden des Meeres ihre Sprache reden. Der Priester erteilt den Segen und einige Augenblicke später ist aus Altar wieder ein Klavier, aus der Kirche ein Musiksaal geworden. Mit Spiel und Klavieren vertritt man den Tag. Man lernt englisch, man lernt spanisch, man lernt deutsch, ja, der Luft hat, kann sich mit einer Regersprache vertraut machen. Grundbedingung ist natürlich, daß er sich mit der Negerin gut zu halten weiß. Man ist gut, wenn auch die spanische Küche keine großen Abwechslungen bietet. Eier mit Fisch und Fisch mit Eier. Heute Giesalat, morgen Eier in einer Kiste, übermorgen Tortillas u. s. f. Und was man aus den Fischen alles machen kann! Das habe ich vorher garnicht alles gewußt. Seitdem die Kanarischen Inseln hinter uns liegen, wir also dem Äquator immer näher kommen, sind Borden- und Hinterdeck mit großen Planken überspannt. Man kann die Höhe hier schon nicht mehr heiß nennen. Bei uns hat man früher ein hohes Giebel überwärmt heiß bezeichnet. Hier ist es noch ein kleines Giebelchen verblüht. Das wichtigste hätte ich beinahe vergessen. Radio...! Wenn früher der Reisende zur Unterhaltung seinen Reifgrammophon hatte, so ist dies heute schon ein bischen

anders geworden. Jetzt hat man kleine Radio-Apparate. Wir hörten London. Die Verständigung war allerdings schlecht, was man auf Gemitter zurückzuführen kann. Man hat Tanzmusik. Wenn ich mich nicht täusche, sang etwas von Bananen... Und heute! Alles murrend! Ausgezeichnet, Bananen...! Bei uns weiß man doch diese Dinger Platanos. Die Wirkung macht nicht aus. Bei jedem Mittag- und Abendessen gibt es fetter ausgezeichnet Platanos. Man sieht also, Radio wirkt Wunder... Der Kapitän ist ein kleiner, jedoch heistiger Herr. Man sieht ihn selten, was auf viel Dienstverpflichtung schließen läßt. Sein Schiff ist körperlich das Gegenstück. Wenn ich den ersten Offizier einmal gesehen habe, wußte ich im Augenblick auch nicht. Der Dienst bejagten, jüngere Herrn stets liebenswürdig und zuvorkommend, wenn auch nicht alles nach dem Schärferen geht. Die Hauptfrage ist ja, daß es geht. So nähern wir uns dem Rio de Oro an der Westküste der Sahara. Man kann heute schon um 5 Uhr morgens nicht mehr schlafen. Die Matrosen raffen, Post wird gerichtet. Rio de Oro in Sicht. Ich bin gezwungen, aufzustehen und in der Tat ist der Horizont die Küste Afrikas sichtbar. Je mehr man sich jedoch der Küste nähert, um so mehr ist man enttäuscht, sieht man doch nichts wie ein fast ebene, sich in das endlose ergebende Fläche. Die westlichen Ausläufer der Sahara. In primitiven, ockerweißen Sandsteinen kommen Regier zur Abholung funktionsfähiger Segelboote werden fremter Regel. Der Hafen der Post. Verladen werden fremter Regel. Der Hafen ist von Sandsteinen durchsetzt, worauf sich ein spanischer ein Stück deutsche Selbstgeschickte knüpft sich an diesen Ort, ragen doch heute noch die Überreste eines deutschen Schiffes aus dem Meere, das von englischer Übermann vernichtet wurde. Es sind Wahrscheinlich deutschen Ruinen und deutscher Kaputtteil für lange Zeiten. Die europäische Kleidung hat man abgelegt und mit weißer Hose und Mittel betraut. In Richtung Afrika vom freien Negerstaat, geht es weiter nach dem Süden...!

Röm... Ich wandte an... niedrige... mären des Feinde... mehrer der enigen... Schinas und Ent... Graf in den lachen... die Ägypten, und... nicht zu regen, um... grünen Gelände de... Metaja - heribe... der Straßenside... ihr hüten... Kolosseum - G... umzügen den F... weile - und jed... Sommerland berg... des Aufstehens... einen ähnlichen... mein Herz in sel... morgen am Palat... Es gibt Stunde... Freude soviel auf... schmenströmte, da... findet, um das R... wie annähernd w... Stellen voll Glanz... leeren Ebdens, d... gen einen Kaufs... ist... Ich wandte mei... Kings schneide... durch die einst Lu... Säulenreste, welch... Wäldhimmel tru

*) Vgl. Nr. 112 und Nr. 122 unserer Zeitung.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 30. Mai. Die Börse eröffnete heute im Zeichen einer vollständigen Stagnation. Im weiteren Verlauf entwickelte sich am Montagmarkt ein etwas regeres Geschäft, sodass die ersten Kurse etwas über den Schlusskurs vom Mittwoch lagen. Man nannte Phönix mit 28, Gelsenkirchen mit 52. Im weiteren Verlauf gestaltete sich die Tendenz jedoch wieder schwächer. Phönix wurden mit 27 angeboten. Diese Unsicherheit ist auch charakteristisch für die Stimmung auf den übrigen Märkten. Die Umsätze sind minimal. Da sich die Gerüchte von der Beteiligung englischen Kapitals sich bislang nicht bestätigt haben, sucht die Börse vergeblich nach Anregungen. Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau hat allerdings die Zuversicht der letzten Tage noch gehoben, trotzdem konnte sich keine durchgreifende Bewegung durchsetzen. Dazu kommt die Unsicherheit in der Regierungsverwaltung, die zwangsläufig die Regelung des Reparationsproblems immer weiter hinauszückt. Grund genug die Unsicherheit zu verstärken und Spekulation und Publikum vor grösseren Engagements zurückzuhalten. Am Petroleummarkt entwickelte sich verhältnismässig grösseres Geschäft. Die Kurse bleiben jedoch ziemlich unverändert. Am Devisenmarkt ist die Lage ebenfalls ausserordentlich ruhig. Im Berliner Verkehr spricht man von einer Erhöhung der Zuteilungen, da verhältnismässig beträchtliche Angebote auf dem Markt kamen. Der französische Franken, der im Frühverkehr mit 83 genannt worden war, notierte später mit 83 drei Achtel und lag immer noch unter dem Kurs des Mittwochs. Man glaubt, dass er seine langsame sinkende Tendenz auch in der nächsten Woche beibehalten wird. Das englische Pfund ist ebenfalls um ein geringes schwächer. Schiffahrtswerte besserten durchweg ihre Kurse. Der Bankenmarkt hat ebenfalls kleine Gewinne zu verzeichnen. Die übrigen Märkte lagen ruhig.

Berlin.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various commodities like flour, oil, and sugar with their respective prices.

Karlsruher Börse vom 28. Mai 1924. Abteilung: Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Geschäft bewegt sich in den alten Bahnen. Die Notverkäufe drücken die Preise weiter und die Verkaufsbewegung überwiegt bei weitem die Nachfrage. Weizen 18-18,50 GM., Roggen 14-14,50, Braugerste 17 bis 17,50, Hafer 14,25-14,75, Mais ohne Sack 18-18,50, Weizenmehl Mühlenforderung 27,50, Roggenmehl Mühlenforderung 23,50, Mehl aus zweiter Hand nennenswert billiger, Weizenfuttermehl 10,50-11, Weizenkleie 9,50-10; alles per 100 Kilo, Mehl und Mühlenfabrikate mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe. Rauhfuttermittel. Loses Weizen, gut gesunden, trocken 9,50-10 GM., Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 5-5,50; alles per 100 Kilo, Frachtparität Karlsruhe. Abteilung: Weine und Spirituosen. Die Preise sind jetzt im Grosshandel auf einen Stand angelangt, der zirka 50 Proz. niedriger ist, als vor drei Monaten. Vereinzelt Abschlüsse kommen zu diesen reduzierten Preisen vor; die allgemein schlechte Geldlage aber verhindert ein reguläres Geschäft. Abteilung: Kolonialwaren. Kaffee, roh Santos 3,80-4,20 GM., Kaffee, Guatemala zentralamerik. Sorte 4,80-6, Kaffee, gebrannt, von

4,80 an; alles per Kilo verzollt. Kakao per Kilo 1,80 bis 3,80 GM., Tee, gut 6,80-8, Tee, mittel 8,40-9,60, Tee, fein 10-12; alles per Kilo verzollt. Burmarris 0,34 GM., Graupen, mittel 0,37, gelbe gespaltene Erbsen 0,34, weisse ungar. Perlbohnen 0,50, Linsen, mittel 0,85, Linsen, gross 0,95, Schweinefett 1,36, Salatöl 1,10; alles per Kilo.

Anmeldepflichtige Bauarbeiten.

Mit Wiederbelebung der Bautätigkeit scheint es geboten, die Öffentlichkeit auf die wesentlichsten Bestimmungen der reichsgesetzlichen Unfallversicherung der Bauarbeiter hinzuweisen, um die Beteiligten vor grossen Unannehmlichkeiten zu bewahren. Kraft Gesetz sind alle Arbeiten bei der Ausführung von Bauarbeiten gegen Betriebsunfälle versichert. Beiträge zu dieser Versicherung haben die Arbeiter nicht zu leisten. Die Mittel werden bei gewerbmässiger Ausführung der Arbeiten von den einzelnen Unternehmern selbst aufgebracht, während für alle durch nicht gewerbmässige Unternehmer ausgeführten Bauarbeiten, sogen. Eigenbau- oder Regierarbeiten, regelmässig der Bauherr als Unternehmer gilt und die Kosten für die Versicherung der Arbeiter selbst zu tragen hat. Für diese Eigenbauarbeiten müssen die Bauherren bis zur Beendigung der Arbeiten jeden Monat der Baugewerks-Berufsgenossenschaft einen Nachweis über die Art der Bauarbeit, die hierbei beschäftigten Personen mit ihrer Arbeitszeit und ihrem Arbeitsverdienst vorlegen. Bei dem Entgelt sind auch Naturalbezüge oder andere Entschädigungen (Gefälligkeiten, Gegenleistungen usw.) im Wertanschlag mitanzugeben. Auch die mit Bauarbeiten beschäftigten Familienangehörigen, die keine besondere Vergütung erhalten, sind nachzuweisen. Nur der etwa mitarbeitende Bauherr und seine Ehefrau unterliegen nicht dem Versicherungszwang. Nachweispflichtig sind alle Bauarbeiten, bei denen die beschäftigten Personen zusammengeordnet an mehr als sechs Tagschichten gearbeitet haben. Hierbei ist es gleichgültig, ob sechs Personen einen Tag oder eine Person sechs Tage arbeitet, auch ob die Arbeiten nach Feierabend, an Sonntagen oder von verschiedenen Bauhandwerkern für einen Neubau, Umbau oder eine Ausbesserungsarbeit geleistet worden sind.

Bis zum 1. Januar 1924 waren die Nachweise den Bürgermeisterämtern und Bezirksämtern einzureichen; jetzt sind sie unmittelbar der Baugewerks-Berufsgenossenschaft vorzulegen und zwar der Sektion 1 in Mannheim L. 13, 13; der Sektion 2 in Karlsruhe, Gartenstrasse 38; der Sektion 3 in Freiburg, Erwinstrasse 37. Die verspätete Einreichung der Nachweise, die unrichtige oder unvollständige Angabe in den Nachweisen ist strafbar. Um die bei Bauarbeiten beschäftigten Personen möglichst vor Unglücksfällen zu schützen, haben die Berufsgenossenschaften Unfallverhütungsvorschriften erlassen, deren Befolgung Pflicht jedes Bauausführenden ist.

Die Kraftwerksanlagen am Oberrhein.

Der Vorstand des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz hat seinen Tätigkeitsbericht, umfassend die Zeit vom 1. Juli 1923 bis Ende April 1924, herausgegeben. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Arbeiten für den baren Entwurf der Strecke von Basel bis zum Bodensee durch die badische und durch die schweizerische Regierung lebhaft gefördert worden sind und hinsichtlich der Strecke von Basel bis Eglisau dem Abschluss nahe stehen. Diese Stromstrecke wird von der badischen Wasser- und Stromabteilung in Karlsruhe bearbeitet, während die Strecke Eglisau-Schaffhausen von Nordostschweizerischen Verband für Schiffahrt Rhein-Bodensee in St. Gallen (der auch die Kosten hierfür übernommen hat) und die Strecke Schaffhausen-Bodensee vom Eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft in Bern in Verbindung mit der Bodenseeregierung bearbeitet wird. Zur Erzielung eines einheitlichen Arbeitsplanes, Beseitigung aller schwebenden Fragen, Aufstellung einheitlicher Beziehungen für die Konzessionsverteilung usw. ist eine badisch-schweizerische Rheinkommission gebildet worden. Diese hat die Konzessionsbedingungen für die Erzielung Konzessionen für die Kraftwerke Niederschwörz, Dögern und Ackerningen soweit ausgearbeitet, dass die Erteilung in nächster Zeit erfolgen kann. In den Konzessionen sind Bedingungen aufgenommen, welche der späteren Schiffbarmachung Rechnung tragen. Sind diese drei Kraftwerke mit den Schleusen erstellt, die Laufenerger Schleuse ausgebaut und das veraltete Kraftwerk bei Rheinfelden umgebaut, dann sind die Vorbedingungen für die Ausdehnung der Gross-Schiffahrt von Basel bis gegen den Rheinfluss ausserordentlich gewässert. Der Rheinschiffahrtsverband hofft, dass sich bald die nötigen Kapitalien finden, um die jetzt noch brachliegenden unge-

nützen Kräfte ausnützen zu können. Bis jetzt bestehen drei Werke mit einer mittleren Jahresleistung von etwa 134000 PS. Ohne diese Kräfte und ohne die Kraftgewinnung aus dem am Rheinfluss zu errichtenden Werk harren unter Zugrundelegung einer mittleren Jahresleistung noch rund 440000 PS. der Industriestellung, was einer jährlichen Energiemenge von rund 2,5 Milliarden Kilowattstunden entspricht.

Schweinemarkt in Bruchsal am 28. Mai 1924. Angefahren wurden 63 Milchschweine und 22 Läufer. Verkauft wurden 63 Milchschweine und 16 Läufer. Höchster Preis pro Paar 37 bzw. 50 Mark, häufigster Preis 26 bzw. 48 Mk., niedrigster Preis 24 bzw. 35 Mark.

Wiederaufnahme der Tätigkeit der Zellstoff-Fabrik Waldhof in Reval. Die im Kriege von den russischen Truppen zerstörte Zellstoff-Fabrik Waldhof beabsichtigt, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Als erster Schritt hierzu ist die Einberufung einer Generalversammlung anzusehen, wozu das Staatsgericht seine grundsätzliche Genehmigung erteilt hat. Das Industrie- und Handelsministerium hat noch nicht endgültig zu der Frage Stellung genommen. Die Majorität der Aktien befindet sich bekanntlich in den Händen der Deutschen A.-G. Waldhof-Mannheim, deren Rechte im Deutsch-Estländischen Wirtschaftsabkommen festgesetzt sind.

Auf dem süddeutschen Malzmarkt erwartet man für die Sommermonate höhere Preise. Dies wird zurückgeführt auf die sommerliche Witterung, sowie die geringen Vorräte der noch nicht völlig eingedeckten Brauereien. Aus dieser Erwägung heraus sollen einzelne Mälzereien zu neuen Abschlüssen jetzt weise geneigt sein. Verlangt werden für 100 kg 39-40 Mk. ab Bayern und Württemberg lagen um etwa 1-2 Mk. billigere Angebote vor. In den letzten Tagen ist der Abbruch durch die Brauereien etwas lebhafter geworden.

Schiffsverkehr auf dem Neckar. In der Woche vom 18.-24. Mai sind auf dem Neckar talwärts in Mannheim angekommen 27 beladene Kähne mit 5793 Tonnen, bergwärts abgegangen 25 leere Schleppkähne und 10 beladene mit 1700 Tonnen.

Vom Schwetzingen Spargelmarkt. Die Spargelpreise sind neuerdings wieder in die Höhe gegangen. Für Spargel erster Qualität wurden 85-90 Pfg. bezahlt. Auch die Zufuhren zu den Märkten haben nachgelassen. Gestern wurden ungefähr 10 Zentner verkauft.

Bücherschau.

Der Elferne Steg. Jahrbuch 1924. Frankfurt am Main. Der Elferne Steg. Jahrbuch 1924. Frankfurt am Main. Das den „Elferne Steg“ über die meisten bereits vorhandenen Jahrbücher deutscher Verlage hinaushebt, ist die Vielfältigkeit des Inhalts. Politische Erinnerungen, volkswirtschaftliche und sozialpolitische Abhandlungen wechseln in bunter Reihenfolge ab mit Reise- und Städtebeschreibungen, philosophischen Betrachtungen und novellistischen Skizzen. Die buchdeutliche Ausstattung des mit sechs ganzseitigen Bildnissen in Kupferdruck versehenen Buches wird auch dem verwöhnten Geschmack jedes Bücherfreundes gerecht. Das Buch bietet jedem etwas, was dem Unterhaltungslustenden, als auch dem, der sich für die aktuellen Fragen der Politik und der Wirtschaft interessiert.

Dr. Wilhelm Koppers: Unter Feuerland-Indianern. Eine Forschungsreise zu den fischreichen Bewohnern der Erde mit W. Gufine. Mit 74 Abbildungen auf Tafeln und im Text und 1 Karte. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart.

Nicht die streng wissenschaftlichen Ergebnisse, sondern die allgemein interessierenden Entdeckungen werden in diesem Buche geboten, das von einer Forschungsreise in Gebiete berichtet, die äußerst selten von Europäern besucht werden und noch nie genauer erforscht wurden. So kann Koppers tiefe Einblicke in das Seelenleben eines wahren Urvolkes uns tun lassen; dies ist aber nur möglich dank des grossen Vertrauens, das ihm dieser fischreiche Indianerstamm, die Yagan, entgegenbrachte. Er konnte an der Jugendweide und an Festen teilnehmen, die noch kein Fremder gesehen hat, über Aberglaube, Mythologie, die Ausbildung der Weidmänner viel unbekanntes hören und sich manches Märchen erzählen lassen und aufschreiben. Von der Fülle des Gebotenen kann natürlich hier kein Bild gegeben werden, aber wir möchten unseren Hinweis nicht abschließen, ohne auch auf das wertvolle Abbildungsmaterial hinzuweisen zu haben.

Upland: Gebirge. Ausgewählt und eingeleitet von Prof. Dr. Hermann Schneider. Mit 4 Bildern. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart.

Prof. Dr. Hermann Schneider, der Upland-Blatograph, hat hier eine glückliche Auswahl aus den Gebirgsentwürfen und sie nach anderen, zweckmässigeren Gesichtspunkten zusammengestellt, als es Upland selbst getan. Auch die vornehme Ausstattung und der saubere Druck auf bestem Papier tragen dazu bei, daß man hier wirklich

wieder einmal den frischen, lebenden Upland hat und nicht den verstaubten.

Prof. Dr. August Meffer: „Immanuel Kants Leben und Philosophie.“ Mit einem Bildnis, 336 Seiten. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart.

Am Kaufe der Jahrzehnte haben wir eine kaum noch übersehbare Kantliteratur bekommen und in diesem Jahre wird sie zur Feier des 200. Geburtstags noch besonders anschwellen. Dennoch ist die Zahl unserer Volksgenossen noch verschwindend klein, denen Kant etwas bedeutet, da die meisten Werte streng gelehrten Charakter tragen. Dieser wissenschaftlichen Forschung fühlt sich auch der Wiesener Universitätsprofessor August Meffer verpflichtet, aber in dieser Schrift gibt er wirklich zum ersten Mal auf einem verhältnismässig kleinen Raum in fesselnder leichtfasslicher Darstellung nicht Kant-Kritik, sondern Kant selbst und seine Philosophie. Hier haben wir ein Buch, das den grossen Königsberger jedem geistig Interessierten nahebringen vermag.

Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sortimentsabteilung der Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe, Adlerstrasse 42, bezogen werden.

Bunte Chronik.

Vom Wachsen des Menschen.

Wirklich mache ich wieder, wie alle Jahre um diese Zeit, die Beobachtung: kaum sind die Schüler aus der Schule entlassen, da fangen sie an, wesentlich rascher zu wachsen. Doch scheint das nicht besonders von der Schule abzuhängen. Ein englischer Gelehrter zeigt an der Hand vieler Beobachtungen, daß das hauptsächlich das Alter maßgebend ist. Er schreibt z. B., daß das Kind durchschnittlich mit einer Länge von 50 Zentimetern zur Welt kommt, um dann gleich im ersten Jahre 20 Zentimeter dazu zu wachsen. Doch schmilzt dieses Wachsenwachstum im 2. Jahre auf 6 Zentimeter zusammen und nimmt dann von Jahr zu Jahr immer mehr ab. Das ist aber wahrhaftig notwendig, sonst würde so ein Erstklässler mit 1,50 Meter zur Schule wandern, um sie mit 3,10 Meter zu verlassen, und mit 25 Jahren würde ein schmudes Mädchen von je 5,30 Metern am Trauertafel stehen. Armer Grobpolter! Daß dem Enkel lieber im Bettchen liegen, s'fümt ihm sonst schwindelnd werden, wenn du es mit seinen 75 Jahren zu deiner respektablen Höhe von 15 Metern emporheben wollest. Mein, nein, lassen wirs, wie es ist; s'ist gut, daß das Wachsen mit den Jahren abnimmt, besonders so lang der Kleiberstoff so teuer ist. — Nun hat man dem Wachstum des Menschen einen grossen Unterschied bei Baden und Mädchen festgestellt. Vom ersten Lebensjahre abgesehen, wächst der Bub im 16. Jahre am stärksten, das Mädchen schon im 14., dieses ist dann im 16. Jahre schon ausgewachsen, während der Knabe erst mit 25 Jahren seine ganze Länge (nicht Größe!) erreicht. Daß auch zum menschlichen Wachstum, wie bei der übrigen Natur, die Wärme notwendig ist, ergibt sich daraus, daß als Wadsgest nur der Sommer, Mai bis Oktober, beobachtet wurde, während vom November bis April beinahe ein Stillstand im Wachsen eintritt.

Verhaftung internationaler Mädchenhändler.

Der Polizei in Odessa ist es gelungen, eine Organisation internationaler Mädchenhändler aufzudecken, die ihre Netze über ganz Mitteleuropa ausgebreitet hatte. Zwölf chinesische und japanische Händler mit Pispfischen, die trotz des schlechten Geschäftsganges ein auffallend verschwendungsvolles Leben führten, wurden von der Polizei überwacht. Es stellte sich heraus, daß es Verbeeber waren, die unter Führung des Chinesen Achiro Amel standen. Amel hatte in Odessa eine elegante Wohnung. Er hielt sich immer nur bis gegen Mittag in seiner Wohnung auf, wo er seinen kleinen Strampfen und seine gefleckten Kleider anzüßte, sich europäisch, elegante Kleider anzog und Gäste empfing. Seine Besuche waren junge Mädchen und verschleierte ältere Damen, die die Wohnung gewöhnlich durch eine Seitentür betreten. Dieser Lage besetzten Detektive das kleine Wohnhaus in der Vorstadt, wo sich die Chinesen zu versammeln pflegten. Die Polizisten spielten verkleidet die Rolle betrunkener Matrosen. Achiro Amel trat zum Tisch der verkleideten Detektive, stellte sich als Schiffsfahrer vor, verpackte ihnen große Entwürfe und verpflichtete vier Detektive gleich für drei Monate für den japanischen Dampfer „Kishima“, der abfahrtsbereit im Hafen stand, als die Polizei an Bord erschien. Nachdem das Schiffpersonal verhaftet wurde, konnte das Geheimnis der Chinesen rasch enthüllt werden. In dem Speisesaal des Dampfers unterhielten sich in Gesellschaft japanischer Männer vierzig junge Mädchen bei Champagner und Zigarettenmuff. Unter den Mädchen befanden sich 26 Angarinnen, 10 Rumäninnen und 4 Russinnen, die erzählten, sie seien von zu Hause durchgebracht, weil sie Japan kennen lernen wollten. Achiro Amel gestand alles und erzählte, die Mädchen hätten ihr Vaterland verlassen, um „Skavinnen einer weitverbreiteten Mädchenhändlerorganisation zu werden“. Nach seinem Geständnis sind gegenwärtig in Europa etwa 800 Mitglieder der Organisation tätig, deren Hauptstation Odessa, Bordeaux, Triume und Neapel sind.

Römischer Frühling.

Motto: „Der Schrei der Turtel wird gehört in unserem Lande; Die Blumen sind erschienen in unserem Lande!“ (Göthe's Lied.)

Ich wandle am Palatin auf verunkrauteten Kaiserhallen, niedergetretenen Tempeln und zermalnten Denkmälern des Heidentums. Ein leuchtender Frühlingsschimmer wölbt sich unendliches Blau über das Käufermeer der ewigen Stadt, und vom Aventin tönen Santa Sabina und Sant' Alessio's Glocken ihren schmeichelnden Gruß in den lagenden Wolken hinein. Laufend stehen die Apfeln, und das Laub des alpinus waagt sich nicht zu regen, um den Osterhymnus zu hören, der von grünen Gelände des Nachbargeländes — wie ein jubelndes Melodia — herüberklingt. Inzwischen legt die Sonne ihre Strahlendiademane auf die Kuppeln Roms und hängt ihr silbernes Goldgewebe an die Ballustraden des Kolosseums. — Gänseblümchen neben schlichten Weiden umgeben den Fuß der Trümmerreste, unter denen ich weile — und jedes trägt schimmernde Rauwäuelchen, Sonnenränder vergleichbar, welche die Natur zur Feier des Auferstehens weinte. Fürwahr! Nie habe ich einen ähnlichen Osterfest empfunden und nie fand ich mein Herz in jetziger Wallung wie an diesem Ostermorgen am Palatin.

Es gibt Stunden im Leben, wo des Glüdes und der Freude soviel auf einmal in der Menschenvorst zu dem Wollen hinan; Triumph und Sieg bekränzt funktell sie von der kreuzgekrönten Welterschöpfung. Die Pracht und Schönheit der Göttertempel ist heute ein wildes Chaos von Trümmern und Mauerwerk; die stolze Götterbildnisse als Gold und Marmor sind von den Altären gestürzt und stehen als kalte Scherben in den Gassen des Vatikans und des lapidolischen Museums; der Glanz und Geist des Heidentums verblüht vor dem Nimbus, der uns Haupt des Gefregens an schwebt; — und er ist aufgefunden, ist auf die Altäre gestiegen und hat sein Siegesbanner, das Kreuz, auf Furstentädern und auf die Spitze seiner Tempel gepflanzt.

stolz-gewaltige Bautenrinner neben der zerbrochenen Herrlichkeit des Domitianischen Kaiserpalastes; dort das „Haus der Sibilla“ mit seinen anmutigen Bilderkapitelen, ein verschüttetes und zu Grabe getragenes Familienidyll; nicht weit davon der in Staub gesunkene Rest des Trajans-Baus, und darüber die wichtigen Massen der Caligula sich zur Wohnung türmte.

Darunter der Marmorwald des römischen Forums; das verwaiste Atrium Vestas — einer gelände reiche verbleibbar — liegt neben dem einfachen Diostorpaar zweier Feiler des Kastor- und Pollux-Tempels; gleich einem bleichen Gerippe gründen die Säulen von Saturnus Heiligum herüber; eine gähnende Ginde — starr die Marmorfüsse der Basilika Cäjärs zu Füßen, und die beiden Triumphbögen des Severus und Titus — einst als Wahrzeichen der Unsterblichkeit errichtet — scheinen nur deswegen vom Jahre der Zeit verschont worden zu sein, um unter diesen Monumenten der Vergänglichkeit den Triumph des Todes umso greller und widerlicher vorzulegen des Beschafters zu stellen.

Doch das Auge des Frühling flüstert durch all die Modernwelt des Altertums, neues Leben aus dem Schutt der Verwesung hehend. Rosenknospen brechen wie blutende Wunden an grünen Gesträuch auf, welches heute die Aussichtserkerfen des palatinischen Hügels umsäumt; der Flieder duftet, und träumerisch wiegen Schwerblühen ihre dunklen Säupter auf zerbrochenen Mauertrümmern.

Durch die ganze Natur zittert die selige Kunde von der Auferstehung; in freudigen Verdrüben klingen sie zu dem Wollen hinan; Triumph und Sieg bekränzt funktell sie von der kreuzgekrönten Welterschöpfung. Die Pracht und Schönheit der Göttertempel ist heute ein wildes Chaos von Trümmern und Mauerwerk; die stolze Götterbildnisse als Gold und Marmor sind von den Altären gestürzt und stehen als kalte Scherben in den Gassen des Vatikans und des lapidolischen Museums; der Glanz und Geist des Heidentums verblüht vor dem Nimbus, der uns Haupt des Gefregens an schwebt; — und er ist aufgefunden, ist auf die Altäre gestiegen und hat sein Siegesbanner, das Kreuz, auf Furstentädern und auf die Spitze seiner Tempel gepflanzt.

Das ist der Frühlingsschimmer, der durch alle Höhen und Tiefen der Weltgeschichte dringt, bei dessen Anlingen die erstorbene Natur erwacht, um dem enttäuschten Auge ihre Wäutermunder zu zeigen. Fürwahr! Neues Leben sprosst aus den Mäuren, und der römische Frühling zeigt sich am schönsten und strahlendsten dort, wo er seinen Farbenschmuck auf dem Schutt und Moder des Altertums entfaltet; denn jeder Keim, jeder Schoß und jede Blume erhebt wie ein zum Lichte emporringender Aufstiegsgebäude — wie ein langverhaltenes und nun gewaltlos aus dem Herzen der Natur hervorbrechendes, erlösendes Aeluwja.

Wir geben an Trajans-Forum vorüber. Um die altersgrauen Granitmonolithe hat der Epheu sein üppiges Grün gelegt. Die Umfassungsmauern sind mit weichen und roten Mofentepischen behangen, wie schönere wohl kaum von der Krönung der Kaiserloge im Kolosseum niederwallten. Ganze Bouquetts blauäugiger Weissen und gelbgefarbter Stiefmütterchen nisten in den Mauerreissen, auf Kapitälen und niedergetretenen Architraven der Karakalla-Thermen. Eine wahre Rosenwäldnis umschattet und umduftet den Eingang zum Grabe der Scipionen (sepulcrum Scipionum); die blaue Preis und der rote Raumlolch schwanen zwischen bodragendem Winter auf den Pflanzentrümmern des Drususbügens. Und wir wandeln durch die „Porta di San Sebastiano“ hinaus in den stillen Bereich der „Via Appia“. Weit-aussehend wiegt die Vime ihr königliches Haupt in den azurblauen Lüften. Man vermeint fast den Frühling in ihren Adeln pfeifeln zu sehen. Ueber den Katakomben treibt der Weinstock seine saftigen Schoßen, dem Schoße geweihter Griffe jenes edle Feuer entlehen, welches im Blute der gekelterten Traube Menschenherz erfreut und — vergrößert im escharifischen Trank — das Kosol der Priester und Götter bilden. Doch daneben und dazwischen blüht, teils künstlich gezogen, teils eine natürliche Gabe des Erdreichs, eine ganze Welt von verschiedenen Blumen, als ob all die schlummernden Keime vergessener Tugend und Heiligkeit aus diesem vom Winter zertrübt geheiligten Boden mit Gewalt emporbrächen, um sich dort oben noch einmal vor aller Welt in hinreißender Schönheit auszuleuchten und auszublühen.

Das ist der römische Frühling. Die Einfassungsmauern zu beiden Seiten der Straße rufen sie dazu zu dienen, die bunte, verdrübenreiche Fülle dieses Frühling zu tragen. Die wilde Redeba und der rote Mohr mit seiner schwärzlichen Blüte schaukeln freundlich im Wäulen, und auf dem glänzenden Blatt des Acantus sieht die Feuerfliege oder prunkt ein Falter mit seinem schimmernden Flügelpaar.

Doch wie soll ich erst die Farben finden, um nur annähernd wiederzugeben, was das Auge des Pilgers erfreut, wenn er durch die „Porta Pia“ hinauswagt zum stillen Heiligum von St. Agne! — Göttliche Willen umgrenzen die schönste Straße Roms — die alte „Via Nomentana“. Und jede Villa besitzt ihren eigenen Garten, der die Wunder dieses römischen Frühling in reichster Auswahl bietet. Stiefblättriger Fikus und dicke Quercpalmen säumen den weissen Kies der Wege; Lavendel und Kaktus füllen die Beete, deren Mitte ein stolzes Rhododendron, eine königliche Amarullis oder eine Pyramide voll prächtiger Tulpen bildet. Wohlüberhöhtes Gaisblatt raut um die weissen Wände, und eine wahre Flut von Tereosen webt blühende Vorwürde um die Fenster. Jasmin und Goldregen schwingern mit ihren Duffen den Luftkreis, und die bunten Blütentrauben der Glühweine taumeln und niden wie bezaubert über den Drahtgittern und dem Gitterwerk des Parkes. — So erscheint es jedem, als ob die Natur hier all ihre Schöpfungskraft und Werdefülle aufgeben hätte, um mit ihrem ganzen Zauber ein jungfräuliches Märchengrab zu schmücken; und es sie all ihre Blütenreize und Blumenbüsse hier dem Reis und Duft gefellen wollte, der seit Jahrhunderten um diese anmutige Stätte weht und jedes Pilgerherz mit Sonne und Entzügen erfüllt; als ob sie mit aller ihr zu Gebote stehenden Farbenpracht die Worte der Schrift illustrieren wollte.

„O wie schön ist ein keusches Gesicht im Jugendglanze; unerschöpflich ist sein Andenken und bei Gott und den Menschen ist es anerkannt!“ (Das vorstehende Kapitel ist dem in der Verlagsanstalt Apollo, Jansbrud, erschienenen Buch: „Dr. Billera, Heliotrop, Wädel und Stützen aus Italien“ entnommen.)

